

MIRZA GÄDIM IRAWANI UND SEIN KÜNSTLERISCHES ERBE

*Porträt von Fatali Schah. Material: Papier, Aquarell, Tempera.
Mitte des 19. Jahrhunderts.*

Ab dem 19. Jahrhundert entstanden in der aserbaidzschanischen bildenden Kunst neue Strömungen und Stile, wobei realistische Tendenzen an Bedeutung gewannen. Ohne die Traditionen der historischen, seit dem 13. Jahrhundert in Aserbaidschan existierenden Miniaturmalerei vollständig aufzugeben, setzten Künstler Perspektiven in der Komposition ein, auch in Porträts. Die Kombination und Ergänzung der Miniaturmalerei mit realistischen Methoden spielte eine bedeutende Rolle bei der Entstehung und Entwicklung der neuen aserbaidzschanischen Kunstschule. Die Ereignisse und Prozesse der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führten zur Verschmelzung realistischer Strömungen, die in Russland und Europa an Bedeutung gewonnen hatten, mit lokalen Traditionen der bildenden Kunst. Während zu Beginn des Jahrhunderts noch die der Miniatur- und Kadscharen-Hofmalerei innewohnende Dekorativität im Werk aserbaidzschanischer Künstler dominierte, begannen sich ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Anzeichen eines neuen Stils zu etablieren.

Ein markantes Beispiel für diesen Erneuerungstrend ist das Werk von Mirza Gädim Irawani (1825–1879), das in der Grafiksammlung des Aserbaidschanischen Nationalmuseums für Kunst vertreten ist. Ohne sich völlig von der Tradition der mittelalterlichen Miniaturmalerei zu lösen, strebte der Künstler nach realistischer Abbildung und maximaler Wiedergabe des psychologischen



Bildes der Figuren seiner Porträts. Seine Werke zeigen die äußerliche Ähnlichkeit und die fließende Plastizität der europäischen Porträtmalerei. In seinem Streben nach Innovation betonte der Künstler stets sein Engagement für ornamentale Darstellung.

Mirza Gädim wurde in Eriwan (Aserbaidzhanisch-Irawan) als Einzelkind geboren. Sein Vater, Mammad Hüseyin, war ein bekannter Meister der künstlerischen Holzbearbeitung. Als er die Leidenschaft seines Sohnes für künstlerisches Schaffen erkannte, begann er, ihn in ornamentaler Kunst zu unterrichten. Gädim absolvierte das Tifliser Vorgymnasium, wo er eine gute Ausbildung erhielt, und sich Russisch, Französisch und Persisch aneignete. Dort lernte er auch die russische bildende Kunst kennen, eine Erfahrung, die sein späteres Werk beeinflusste. Nach dem Abschluss des Vorgymnasiums im Alter von fünfzehn Jahren kehrte Gädim in seine Heimatstadt zurück und arbeitete anschließend fünfunddreißig Jahre lang im Staatsdienst. Seine Freizeit widmete er der Malerei, einer Leidenschaft, die er bis zum Ende seines Lebens beibehielt. Er schmückte sogar die Wände seines Arbeitszimmers mit Skizzen. Schablonenentwürfe für Stickereien, Wandmalereien, Grafiken so-



Sitzende Frau. Material: Papier, Technik: Tempera, Aquarell. 1870er Jahre.

Soldat. Material: Papier, Technik: Aquarell. Mitte des 19. Jahrhunderts.



wie Öl-auf-Glas-Porträts nahmen einen wichtigen Platz in seinem Werk ein.

Irawanis Werk lässt sich grob in drei Phasen einteilen: Früh-, Mittel- und Spätphase. In der frühen Phase schuf er Seidenstickereien, Wandmuster, verschiedene Designs und Schablonen für kunstvolle Goldstickereien. Seine Schablonen für Wandmuster zeigen Rauten, Quadrate, Kreise und achtsackige Sterne. Stilisierte Blumenornamente und symmetrische Vogelbilder zeugen von der engen Vertrautheit des Künstlers mit nationalen Motiven. Unter den Schablonen dieser Serie sind auch die Bleistift- und Tuschezeichnungen „Sitzende Frau“, „Tänzerin“ und „Liebesszene“. Zu Irawanis frühen Werken gehören außerdem seine ersten Öl-auf-Glas-Porträts „Frau“, „Musizierendes Mädchen“ und „Derwisch“ sowie die Aquarell- und Tempera-Porträts „Türkischer Sultan“ und „Mullah“. Diese Werke sind in einem vereinfachten Stil ausgeführt und dienen lediglich dazu, dem Betrachter das Motiv zu vermitteln. In der Grafik „Türkischer Sultan“ zeigt er den osmanischen Sultan Mahmud II. zu Pferd in

*Porträt der Kadscharenprinzessin Mah Talat Khanum.
Material: Papier, Aquarell, Tempera. 1870er Jahre.*



Militäruniform mit dunkelblauen Epauletten, Säbel und traditionellem Fez. Dieses Werk ist bedeutsam wegen der detaillierten Ausarbeitung der Figur.

Irawanis Manuskript ist kompositorisch originell, wenn nicht sogar einzigartig, und enthält ein lyrisches Gedicht in arabischer Kalligrafie, die als Bild einer Rose und einer Nachtigall dargestellt ist, die im Osten traditionell als Symbole der Liebe gelten. Das Gedicht ist mit Tinte in den bestimmten kalligrafischen Schriften geschrieben. Thematisch verwandt mit diesem Werk ist das Aquarell „Nachtigall und Rosenbusch“, das durch leuchtende, reine Farben, präzise Hell-Dunkel-Konturen und akribische Details besticht. Man hat den Eindruck, der Künstler habe den dornigen Stängel und die Blütenblätter der Blume bewusst untertrieben.

Die zweite Phase des Schaffens von Mirza Gädim ist vor allem durch die Wandmalereien im Khan-Palast Eriwans geprägt. Von 1867 bis 1880 wurden mit Mitteln aus der russischen Staatskasse die Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten an diesem Palast finanziert, der zuvor als Residenz der Khane von Eriwan gedient hatte. Auch Mirza Gädim, der trotz seiner fehlenden künstle-

rischen Ausbildung für sein Talent bekannt war, war an diesem Projekt beteiligt. Er wurde mit der Restaurierung der Wandporträts und ornamentalen Kompositionen im Spiegelsaal des Palastes beauftragt. Es ist erwähnenswert, dass der deutsche Reisende August von Haxthausen 1843 Eriwan besuchte und in seiner Beschreibung des Spiegelsaals des Khan-Palastes die Porträts des Kadscharen-Schahs Fatali, seines Sohnes Abbas Mirza, des letzten Herrschers des aserbajdschanischen Eriwan-Khanats, Huseyn-Gulu Khan (bis 1827), dessen Bruder Hasan sowie der beliebten epischen Helden Rustam, Sohrab, Isfandiyar und die Amazonen erwähnte. Große Porträts im Kadscharen-Stil wurden in Nischen im oberen Stockwerk des Spiegelsaals angebracht. Durch die Überarbeitung einiger Gemälde im Palast hauchte der Künstler ihnen ein neues Leben ein und enthüllte, getreu seinem Stil, die psychologischen Merkmale der Figuren. Die Fotos des russischen Fotografen D. Ermakov aus den 1880er Jahren zeigen deutlich acht Porträts an den Wänden des Spiegelsaals des Palastes.

Leider ist der Khan-Palast Eriwans, eine der Perlen östlicher Architektur, nicht erhalten geblieben. Die vorläufigen Zerstörungsaktionen extremistischer armenischer Nationalisten spielten dabei ebenso eine Rolle wie Erdbeben und andere widrige Naturereignisse. Im Jahre 1914 wurde der Palast schwer beschädigt. Die Porträts, an denen Mirza Gädim gearbeitet hatte, wurden daraufhin in das Militärgeschichtliche Museum in Tiflis überführt und befinden sich nun im Staatlichen Kunstmuseum Georgiens. Die grafische Sammlung des Aserbajdschanischen Nationalen Kunstmuseums umfasst Mirza Gädims Irawanis vorbereitende Portratarbeiten: „Abbas Mirza“, „Fatali Schah“ und „Krieger“, deren Bildsprache und Kompositionsstruktur stilistisch mit den Porträts im Khan-Palast Eriwans verwandt sind.

Das Porträt „Fatali Schah, auf einem Teppich sitzend“ wurde in den 1850er Jahren sowohl in gemalter als auch in grafischer Form für den Khan-Palast in Eriwan fertiggestellt. Im Vergleich weisen diese Porträts im Kadscharen-Stil ähnliche und charakteristische Merkmale auf. In der grafischen Version ist der Schah auf einem grünen Liegesofa sitzend dargestellt, auf ein Kissen gestützt. Der markante lange schwarze Bart, das lange rote Gewand, die Krone, der Säbel und der Gürtel, reich mit Edelsteinen und Perlen besetzt, vervollständigen das Bild eines orientalischen Monarchen. Der blaue Teppich im Innenraum, verziert mit floralen Mustern, Bordüren und Buta-Mustern, weist auf einen Miniaturstil hin, während die Konventionalität der Gesichtszüge des

Dargestellten darauf hindeutet, dass der Künstler noch keine ikonografische Ähnlichkeit erreicht hat.

Das in schwarzer Aquarellfarbe ausgeführte Porträt einer anderen bedeutenden militärischen und politischen Persönlichkeit, Abbas Mirza, stellt die Vorarbeit des Künstlers für Porträts von Heerführern aus Eriwan dar. Abbas Mirza ist in Ganzkörperansicht und in einer Dreivierteldrehung dargestellt. Er trägt einen hohen konischen Kopfschmuck, der zusammen mit dem langen schwarzen Bart seine markanten Gesichtszüge umrahmt. Das Hauptziel des Künstlers war, den Charakter des Dargestellten realistisch wiederzugeben. Beeindruckend ist auch der gekonnte Einsatz von Helldunkel bei der Darstellung der Falten von Abbas Mirzas Robe.

Mirza Gädims Öl-auf-Leinwand-Porträts, die er für den Sardar-Palast schuf, stellen die ersten Beispiele aserbajdschanischer Staffeleimalerei dar. Diese Gemälde verschafften dem Künstler große Bekanntheit und zeugten von seiner wachsenden Professionalität und seinem Interesse an der Darstellung herrschender Persönlichkeiten. So schuf Irawani in den 1860er Jahren ein Aquarellporträt von Großfürst Alexander Alexandrowitsch und Prinzessin Maria Fjodorowna nach einer Zeitschriftenreproduktion.

In seiner Reifezeit schuf Mirza Gädim Irawani eine Porträtgalerie, die das Streben des Künstlers nach einem neuen Darstellungsstil am deutlichsten zeigt. In den letzten fünfzehn Jahren seines Lebens schuf der Künstler bedeutende Porträts in Aquarell und Tempera. Das vielleicht beste Werk aus Irawanis Reifezeit ist das Porträt „Sitzende Frau“, das in den 1870er Jahren entstand. Der Künstler stellte eine junge und schöne Frau dar, die mit übereinandergeschlagenen Beinen auf einem Kissen sitzt. Sie ist leicht nach rechts gedreht und blickt nachdenklich zur Seite. Ihr Gesicht mit großen braunen Augen, verschmolzenen Augenbrauen und kleiner Nase und Mund ist realistisch und überzeugend wiedergegeben. Das über Gesicht und Schultern liegende Haar der Frau ist mit einem gemusterten Schal bedeckt. Die in ihrem Haar befestigte Rose und das Tuch in ihrer Hand symbolisieren die Liebeserlebnisse der Dargestellten, während die Kette um ihren Hals schematisch abgebildet ist. Die Frau trägt ein gelbes Oberhemd, darüber eine wärmende Weste, die ebenso mit Mustern lokalen Ursprungs und floralen Ornamenten verziert ist und die Schönheit volkstümlicher Kleidung vermittelt. Den Hintergrund bildet eine helle Wand mit gemusterter Bordüre, den Boden verschönert ein Teppich mit geometrischen und floralen Mustern,

*Porträt des Kadscharenprinzessen Madschulla Mirza.
Material: Papier, Technik: Aquarell, Tempera. 1870er Jahre.*



mit denen der Künstler die Perspektive des Gemäldes betonen und seine Authentizität steigern wollte. Durch die Darstellung der Textur des Kissens, der Falten des Rocks und der Sonnenreflexe auf dem Stoff, strebte der Künstler eine harmonische Verbindung von Realismus und traditionellem Miniaturstil an.

In einem anderen grafischen Porträt stellte Mirza Gädim eine Vertreterin der hohen Gesellschaft dar: Mah Talat, die Prinzessin aus der Kadscharen-Dynastie, die damals im heutigen Iran herrschte. Der Name der Dargestellten ist in der Inschrift am unteren Fensterahmen zu sehen. Dieses Gemälde zeigt ein höheres Maß an Perspektive und die Ausgewogenheit von Miniaturelementen und Realismus. Es ist erwähnenswert, dass Mirza Gädim in den 1870er Jahren zwei Porträts der Prinzessin Mah Talat schuf, die bis heute erhalten sind. Auf einem davon, das im Georgischen Staatlichen Kunstmuseum ausgestellt ist, sind die Gesichtszüge der Dargestellten nicht ganz klar. Auf dem anderen Porträt, das im Aserbajdschanischen Nationalen Kunstmuseum ausgestellt ist, sind die Gesichtszüge ausdrucksvoller,

Komposition zweier Figuren. Material: Papier, Technik: Aquarell, Tempera. Mitte des 19. Jahrhunderts.



Nachtigall und Rosenstrauch. Material: Papier, Technik: Aquarell. Mitte des 19. Jahrhunderts.

der Teint heller und das Gesamtbild detaillierter. Der Künstler bemühte sich, die dunkelkastanienbraunen Locken, die über das Gesicht und die Schultern der Frau fallen, entsprechender wiederzugeben. Ihr Kopf ist mit einem mit Blumen geschmückten Schal und einer Tiara aus Edelsteinen mit einem „Buta“-Muster bedeckt; an ihren Ohrringen ist eine mit Perlen verzierte Kette befestigt. Die glänzenden Ringe an ihren Händen zeugen von der besonderen Liebe des Künstlers zu jedem Detail. Das Oberhemd, die Robe, die rote Weste, ebenfalls mit Buta-Mustern und Goldstickereien verziert, und ein weiter grüner Brokatrock zeugen von der Zugehörigkeit der Dargestellten zur gehobenen Gesellschaft. Im Hintergrund ist ein offenes Fenster zu sehen, das oben mit Buntglas in Form eines Netzes und grünen Vorhängen verziert ist. Der Boden ist mit einem traditionellen Teppich mit Blumenmuster ausgelegt: Ein Detail, das sich in allen Gemälden Irawanis findet.

Im grafischen Porträt eines anderen Vertreters der Kadscharen-Dynastie, Prinz Madschullah Mirza, hat der Künstler neben seiner Unterschrift auch den Namen

Soldat. Material: Papier, Technik: Aquarell. Mitte des 19. Jahrhunderts.



seines Dargestellten „der würdige Prinz Madschullah Mirza“ in die Bodenbordüre eingraviert. Der Prinz selbst ist in Ganzkörperansicht dargestellt, in einer roten Robe, verziert mit Buta-Mustern und Goldstickereien, und einer blauen Hose. Der Künstler legte besonderen Wert auf die Gesichtszüge des jungen Prinzen und den nachdenklichen Ausdruck in seinen Augen. Mit der Darstellung des blauen Hemdes des Dargestellten und des Vorhangs im Hintergrund versuchte der Künstler, den Effekt des Helldunkels zu vermitteln.

In „Komposition zweier Figuren“ platzierte der Künstler zwei menschliche Figuren in der Mitte des Innenraums und demonstrierte damit sein Können bei der Darstellung von Tiefe und Perspektive. In diesem Werk wich der Künstler von seinem üblichen Stil ab, indem er die menschlichen Figuren im Hintergrund platzierte,

während der Vordergrund mit blau-roten Spiralbordüren verzierte Säulen zeigt.

Mirza Gädim starb 1875 im Alter von 50 Jahren auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft in seiner Heimatstadt Eriwan. Er wurde in seiner Heimatstadt begraben, sein Grab ist jedoch nicht erhalten. Jahre später, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, mussten die Söhne des Künstlers, Alekber bey und Alesger bey Gädimbejew, aufgrund des Ausbruchs ethnischer Konflikte zwischen Aserbajdschanern und Armeniern ihre Heimatstadt Eriwan verlassen und nach Baku ziehen. Viele Werke und die Bibliothek Mirza Gädims verblieben in Eriwan. Die erhaltenen Werke des Künstlers wurden 1921 von seiner Schwiegertochter Fatma Gädimbeyova nach Baku gebracht. Zwischen 1933 und 1939 schenkten Mitglieder der Familie des Künstlers sechszwanzig seiner Werke dem Aserbajdschanischen Kunstmuseum. Darüber hinaus befinden sich drei Werke von Mirza Gädim Irawani, „Porträt von Mah Talat“ und zwei Kompositionen von „Rose und Nachtigall“ im Georgischen Staatsmuseum, während ein weiteres Miniaturwerk in der Eremitage in St. Petersburg zu sehen ist.

Mirza Gädim Irawani zeigte ein großes Interesse an der menschlichen Form. Die Erreichung der realistischen Darstellung des Menschen in der Porträtmalerei wurde zu einem Wendepunkt in der modernen aserbajdschanischen bildenden Kunst. Als Begründer der aserbajdschanischen Staffeleimalerei führte Mirza Gädim die Elemente des Realismus in die nationale Kunst ein. Die von ihm begründeten Traditionen wurden vom führenden Vertreter der realistischen Schule der aserbajdschanischen bildenden Kunst, Azim Azimzada, und dessen Anhängern fortgeführt. ♦

Literatur:

1. Закавказский край. Путевые впечатления и воспоминания барона Августа фон Гакстгаузена (ч. II). СПб. 1857. 149
2. Миклашевская Н.М. Художники XIX в. Мирза Кадым Эривани и Мир Мохсун Навваб / Под ред. Полевого В.М. // Искусство Азербайджана. Баку, 1954
3. Azərbaycan qrafikası XX əsrə qədər. Azərbaycan Milli İncəsənət Muzeyinin rəsmi saytı: https://web.archive.org/web/20150204102527/http://nationalmuseum.az/index.php?option=com_content&view=article&id=104&Itemid=238&lang=az